

Ökumene heißt nicht, alles zusammen zu mischen

Susanna Schmidt, Direktorin der Katholischen Akademie in Berlin, im Gespräch

Mit einem *Politischen Club* will die Katholische Akademie Berlin die Interessen der katholischen Kirche in der Hauptstadt und gegenüber der Politik vertreten. Dr. Susanna Schmidt ist seit Beginn letzten Jahres Direktorin der Einrichtung. Nach der Einweihung des Neubaus in der Hannoverschen Straße Ende letzten Jahres hat sich die Zahl der Veranstaltungen und der Teilnehmer weiter erhöht, auf zuletzt 16 000 Besucher jährlich. Wir sprachen mit Dr. Susanna Schmidt über die Präsenz der katholischen Kirche in Berlin, einer Stadt mit 3,4 Mio. Einwohnern, von denen nur zehn Prozent Katholiken sind und mehr als die Hälfte der Bevölkerung Nichtchristen.

? Soll mit dem *Politischen Club* das protestantisch-preussische Berlin aufgemischt werden? Wie kam es zu der Idee?

! Der *Politische Club* ist eine Gemeinschaftsinitiative der Katholischen Akademie und vier katholischen Abgeordneten des Bundestags, Bundestagspräsident Wolfgang Thierse (SPD), Staatssekretärin im Gesundheitsministerium Christa Nickels (Grüne), Dr. Hermann Kues (CDU) und Jörg van Essen (FDP). Wir kommen in einer Gruppe von etwa 20 Kollegen seit Oktober letzten Jahres etwa alle zwei Monate zusammen. Ziel ist dabei ein Austausch darüber, wie unter den heutigen politischen Bedingungen das Christentum und die katholische Lebenshaltung in der Politik wirksam werden kann. Der Katholizismus darf nicht eine Kraft nur der Gespräche oder Papiere werden, sondern er muss dieses Land gestalten können.

? Müssen Sie sich auf das konzentrieren, was langfristig erreicht werden kann? Weg von der Tagespolitik, hin zur Beantwortung der Fragen von morgen?

! Sicher: In den nächsten Jahren kommen sehr elementare Fragen auf die Politik zu. Ein Thema wird die Bio- und Gentechnologie sein. Es wurde schon viel darüber diskutiert, wann der Mensch ein

Mensch ist, was man mit Stammzellen tun darf und was mit Embryonen oder inwieweit Forschung möglich ist. Hier ist eine sehr elementare Meinungsbildung notwendig. Außerdem stehen große Reformen an. Das Gesundheitssystem werden wir noch sehr viel mehr diskutieren müssen.

? Wie sieht's denn kirchenintern aus: Bekommen Sie die Unterstützung, die Sie brauchen? Zieht's die Katholiken und ihre Institutionen an die Spree?



Susanna Schmidt, Direktorin der Katholischen Akademie in Berlin
Foto: Anna Keller

! Das Katholische Büro, die Vertretung der deutschen Bischöfe bei der Bundesregierung, und Verbände wie die Caritas sind ja schon hier. Aber ich finde, es könnten noch ein paar mehr katholische Organisationen nach Berlin kommen. Das Sekretariat der Bischofskonferenz hat beispielsweise über einen Umzug nachgedacht, doch vorerst ist daran nicht zu denken. Pessimistisch müssen wir gleichwohl dennoch nicht sein. Vielleicht ist es für die Kollegen irgendwann einmal normal, in Berlin nicht nur zu tagen, sondern auch die Geschäftsstelle vor Ort zu haben.

? Was würde der Umzug denn bewirken? Masseneintritte sind doch wohl nicht zu erwarten ...

! Wenn eine Institution umzieht,

ändert das natürlich nicht alles. Trotzdem täte es dieser Stadt und uns Katholiken gut, wenn wir eine Verstärkung hätten. Ich glaube auch, dass es insgesamt für die katholische Kirche von Vorteil ist, diese Diaspora-Situation hier in Berlin und überhaupt in Ostdeutschland hautnah zu erleben. Für die ganze Kirche muss es eine Herausforderung sein, den Einzelnen hier auf die Frage „Was glaubt ihr eigentlich?“ in verständlicher Sprache zu antworten.

? Gibt's Reibungspunkte mit den evangelischen Kirchen?

! Genau genommen arbeiten wir bei allen Fragen zur Sozialethik eng zusammen. Anders als in Gegenden Westdeutschlands, wo die große Mehrheit der Bevölkerung noch Mitglied einer der beiden großen Kirchen ist, ergibt sich hier das Zusammengehen aus unserer gemeinsamen Minderheitenposition. Uns eint, dass wir als Christen gemeinsam eine Verantwortung für diese Gesellschaft und für diese Stadt haben – und dass wir das auch deutlich zeigen wollen.

? Wie weit würden Sie denn da gehen? In Hamburg hat der Leiter der Evangelischen Akademie, Günter Gorschenek, vorgeschlagen, mit der Katholischen Akademie zusammenzugehen und eine „Christliche Akademie“ zu gründen. Wäre das nicht auch eine mögliche Lösung für Berlin?

! Ökumene kann nicht heißen, dass wir alles zusammenmischen. Das wäre nicht sinnvoll. Denn wir machen jeweils aus unserer Tradition, aus der Lebensführung, der Frömmigkeit, letztendlich aus den unterschiedlichen Mentalitäten heraus unterschiedliche Angebote. Ich finde, das ist ein Reichtum und es wäre eine Verarmung, das einfach abschneiden oder in den Brei einer christlichen Akademie zu mischen. Getrennt vereint kann man genauso gut marschieren.

Interview: Anna Keller
KAS-Stipendiatin der Journalistischen
Nachwuchsförderung